

FID Biodiversitätsforschung

Decheniana

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und
Westfalens

Das Hieracium von der Mauer am Schloss Dyck: *H. compositum* Lapeyr. s.
str. - Anmerkungen zur Identität

Patzke, Erwin

2013

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-197313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-197313)

Das *Hieracium* von der Mauer am Schloss Dyck: *H. compositum* LAPEYR. s. str. – Anmerkungen zur Identität

The *Hieracium* from the wall of Dyck Castle: *H. compositum* LAPEYR. s. str. – Remarks on its Identity

ERWIN PATZKE & ROBERT MOHL

Kurzfassung: GOTTSCHLICH & RAABE (2008) bestimmten das strittige Habichtskraut am Schloss Dyck fälschlich als *Hieracium compositum* subsp. *magnolianum*. Es handelt sich jedoch um *Hieracium compositum* s. str.

Schlagworte: *Hieracium*, Schloss Dyck

Abstract: GOTTSCHLICH & RAABE (2008) were wrong do define the controversial Hawkweed at Dyck castle as *Hieracium compositum* subsp. *magnolianum*. It is, however, *Hieracium compositum* s. str.

Keywords: *Hieracium*, Dyck Castle

1. Einleitung

GOTTSCHLICH & RAABE (2008) bestimmten das strittige Habichtskraut am Schloss Dyck als *Hieracium compositum* subsp. *magnolianum*. Es handelt sich aber um *H. compositum* s. str. Über das Internet findet man im Herbarium Berolinense einen von SUDRE gesammelten Beleg zu *H. compositum* subsp. *magnolianum* (ARVET-TOUVET & GAUTIER) ZAHN¹, (Abb. 1) der mit einem ebenfalls im Herbarium Berolinense einsehbareren Beleg des von FETTWEIß (Abb. 2) am Schloss Dyck gesammelten *Hieracium*² nicht übereinstimmt. Auch der in GOTTSCHLICH & RAABE (2008) abgebildete Holotypus (Abb. 3) von *H. compositum* subsp. *magnolianum* von ARVET-TOUVET & GAUTIER stimmt nicht mit dem *Hieracium* von Schloss Dyck überein.

2. Morphologischer Vergleich

Das Herbarblatt mit dem Holotypus von *Hieracium compositum* subsp. *magnolianum* enthält auch die Originalbeschreibung von ARVET-TOUVET & GAUTIER (vgl. GOTTSCHLICH & RAABE 2008, Abb. 2).

Nachfolgend die lateinische Originalbeschreibung (zur besseren Lesbarkeit von den Autoren im Layout verändert) und die deutsche Übersetzung.

„**Hypophyllopodum**, opaco et obscuro-virens subolivascens ve, saepe purpureo-maculatum; **caulis** rigidus, nervoso-striatus, subsaber hirsutusque, subremota foliatus, apice racemosus, subcorymbosus vel fere a basi ramoso-subfastigiatus, oligo- poly-cephalus, superne cum ramis et pedunculis cano-floccosis et involucreo luteo-livrescenti-glanduloso pilosus;

involucrum circit. centimetrale, ovoideo subtruncatum, squamis obtusis, **ligulae** luteae, dentibus glabrae vel subglabrae, stylo luteo-fuscidulo fusco ve; **receptaculum** breviter fibrilloso vel subciliatoglandulosum; **achenia** circit. 3 millim. longa, matura badio-rufa (an constanter?); **folia** utrinque hirsuta vel supra glabrescentia praetereaue ± minute glandulosa et passim subfloccosa, subserrato-dentata vel denticulata; **basilaria** vulgo rosulata, ovato-acuminata, vel ovato-lanceolata et acuminata, in petiolum vulgo brevem ± marginatum et dense pilosum subcontracta, vel attenuata; **caulina** subremota, decrescentia, ovato-acuminata, basi subcordata vel sessilia, in ramis reducta, sub pedunculis bracteiformia.“

Grundblätter zur Blütezeit matt und dunkelgrünlich oder etwas olivüberlaufen, oft purpurfleckig;

Stängel steif aufrecht, deutlich gestreift, mit langen leicht rauen steifen Haaren, unten entfernt blättrig, an der Spitze traubig, fast trugdoldig oder annähernd gleichgipflig verzweigt, wenig bis vielköpfig, oben wie auch die Äste, Kopfstiele und Hüllen silbergrau flockig, gelblichgrünlich drüsenhaarig;

Hülle circa 1 cm lang, schwachgestutzt eiförmig, Schuppen stumpf;

Zungenblüten gelb, gezähnt kahl oder fast kahl, Griffel gelbbraunlich oder braun;

Fruchtboden kurz faserig bis schwach drüsiggewimpert;

Nussfrüchte etwa 3 mm lang, reif kastanienbraun (ob immer?);

¹ Der Beleg stammt aus dem Herbarium von TOUTON.

² Der Beleg, der als *Hieracium racemosum* bestimmt wurde, stammt aus dem Herbarium SCHLICRUM.



Abbildung 1. *Hieracium compositum* subsp. *magnolianum* coll. SUDRE. © Bot. Garten und Bot. Museum Berlin-Dahlem.

Figure 1. *Hieracium compositum* subsp. *magnolianum* coll. SUDRE.



Abbildung 2. Das *Hieracium* von Schloss Dyck leg. FETTWEISS ^o Bot. Garten und Bot. Museum Berlin-Dahlem.

Figure 2. The *Hieracium* of Dyck Castle leg. FETTWEISS.

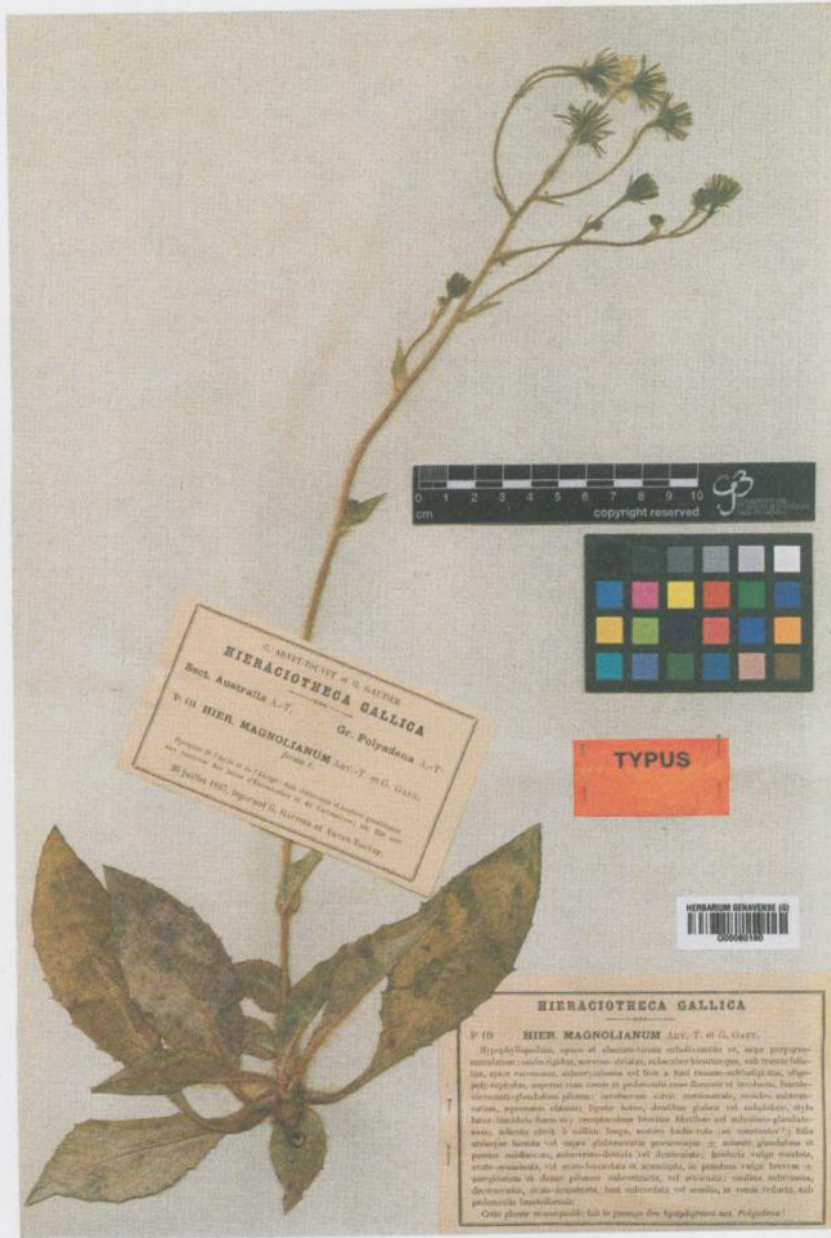


Abb. 2: *Hieracium compositum*, Typus (Hieraciotheca Gallica No. 118) (Herb. G.).

Abbildung 3. Holotypus *Hieracium compositum* subsp. *magnolianum* (ARV.-T. & GAUT.) ZAHN (Hieraciotheca Gallica Nr. 118) aus GOTTSCHLICH & RAABE 2008.

Figure 3. Holotypus *Hieracium compositum* subsp. *magnolianum* (ARV.-T. & GAUT.) ZAHN (Hieraciotheca Gallica Nr. 118) from GOTTSCHLICH & RAABE 2008.



Abbildung 4. *Hieracium compositum* s. str. in der Mauer von Schloss Dyck. Der winklige Stiel ist deutlich zu erkennen (Pfeil) (Aufnahme vom 03.04.2012).

Figure 4. *Hieracium compositum* s. str. at the wall of Dyck Castle showing peduncle (arrow) (photograph 03.04.2012).

Blätter beidseits behaart obere verkahlend zusätzlich ± winzig drüsig und zumeist zerstreut flockig, schwach gesägt-gezähnt bis kurz zählig; Grundblätter zumeist rosettenartig, eiförmig-zugespitzt, bis eiförmig-lanzettlich und zugespitzt, in einen zumeist kurzen ± geflügelten und dicht haarigen Blattstiel zusammen gezogen, oder verschmälert.

Stängelblätter ziemlich entfernt sitzend, sich schnell verkleinernd, eiförmig-zugespitzt, am Grund angenähert herzförmig oder sitzend, an den Ästen reduziert, unterhalb der Kopfstiele hochblattartig

Die kurze Originalbeschreibung von *Hieracium compositum* LAPEYR. = *Hieracium compositum* subsp. *compositum* LAPEYR. = *Hieracium compositum* LAPEYR. s. str. findet sich in LAPEYROUSE (1813). Eine detaillierte Beschreibung gibt ZAHN (ZAHN 1921–1923).

Die wichtigsten Unterschiede

Die Stängelblätter

In ZAHN (1921–1923) sind die beiden „Unterarten“ nach der Form der Stängelblätter getrennt Für *H. compositum* s. str. wird von Zahn annähernd herzförmig-stengelumfassend, für *H. compositum* subsp. *magnolianum* am Grund breitförmig-sitzend gefordert. ARVET-TOUVET & GAUTIER beschreiben sie als am Grund herzförmig oder sitzend. Bei den Pflanzen vom Schloss Dyck sind sie herzförmig den Stängel halb umfassend.

Der Stängel

ZAHN beschreibt den Stängel von *H. compositum* s. str. als steif winklig aufrecht. ARVET-TOUVET & GAUTIER beschreiben den Stängel ihres Habichtskrauts nur als steif aufrecht. Das *Hieracium* von Schloss Dyck ist steif-winklig aufrecht (Abb. 4). GOTTSCHLICH & RAABE (2008) erwähnen in ihrer Beschreibung die Winkligkeit der Pflanzen vom Schloss Dyck nicht, obwohl sie auf den Abbildungen 4 und 5 ihres Artikels deutlich zu erkennen ist.

Die Zungenblüten

Die Zungenblüten werden von ZAHN (1921–1923) als blass gelb, an der Spitze bewimpert beschreiben. Bei ARVET-TOUVET & GAUTIER sind die Zungenblüten gelb und ± kahl. Die Zungenblüten der Pflanzen vom Schloss Dyck sind blass gelb und zeigen oft eine deutliche Bewimperung.



Abbildung 5. Überwinterungsrosetten von *Hieracium compositum* s. str. in der Mauer von Schloss Dyck (Aufnahme vom 18.12.2012).

Figure 5. Winterleaves of *Hieracium compositum* s. str. at the Wall Dyck Castle (photograph 18.12.2012).



Abbildung 6. *Hieracium compositum* s. str. am Schloss Dyck mit Grundrosette zur Fruchtreife (Pfeile) (Aufgenommen am 25.08.2011).

Figure 6. *Hieracium compositum* s. str. with Groundleaves at Dyck Castle (arrows) (photograph 25.08.2012).

Der Griffel

Nach ZAHN (1921–1923) sind die Griffel von *H. compositum* s. str. fast schwarz, von *H. compositum* ssp. *magnolianum* gelblichbraun. Die Griffel unserer Pflanze sind fast schwarz.

Der Fruchtboden

ARVET-TOUVET & GAUTIER beschreiben den Fruchtboden als faserig bis drüsig-gewimpert. ZAHN macht bei *H. compositum* s. str. keine Angaben zum Fruchtboden, beschreibt aber stattdessen die Grubenränder als fransig-geschlitzt. Der Fruchtboden unseres Habichtskrauts ist fransig aber nicht drüsig-gewimpert

Die Wuchsform

LAPEYROUSE (1813) beschreibt *H. compositum* s. str. als phyllopod, ZAHN (1921–1923) dagegen als pseudophyllopod oder hypophyllopod. *H. compositum* subsp. *magnolianum* ist nach ARVET-TOUVET & GAUTIER hypophyllopod. Wie der Zweitautor im Dezember 2012 am Schloss Dyck feststellen konnte, hat das *Hieracium* eine Überwinterungsrosette (Abb. 5). Des Weiteren hat dieses Habichtskraut zur Blütezeit und selbst noch zur Fruchtreife oft eine deutliche

Tabelle 1. Übersicht der morphologischen Merkmale.
Table 1. Synopsis of the morphological Characters.

Merkmale		<i>H. compositum</i> s. str. ¹	<i>H. magnolianum</i> s. str. ²	<i>Hieracium</i> Schloss Dyck
Wuchsform	phyllopod	+	–	+
	hypophyllopod	–	+	–
Stängel	steif winkelig-aufrecht	+	–	+ ⁴
	steil-aufrecht	–	+	–
Stängelblätter	herzförmig stängelumfassend	+	–	–
	herzförmig halb-stängelumfassend	–	–	+
	herzförmig sitzend	–	+	–
Zungenblüten	bewimpert	+	–	+
	± kahl	–	+	–
Griffel	fast schwarz	+	–	+
	gelblichbraun	–	+	–
Fruchtboden	fransig-geschlitzt	+	–	+
	drüsig-gewimpert	–	+	–

¹ Die Merkmale richten sich nach LAPEYROUSE (1813), ROUY (1901) und ZAHN (1921–23).

² Die Merkmale richten sich nach der Originalbeschreibung von ARVET-TOUVET & GAUTIER.

³ ZAHN (1921–23) hält *H. compositum* s. str. für pseudophyllopod oder hypophyllopod. Wir folgen hier LAPEYROUSE (1813) und ROUY (1901).

⁴ Dieses Merkmal wird bei GOTTSCHLICH & RAABE (2008) nicht erwähnt, obwohl es in ihren Abbildungen deutlich zu erkennen ist.

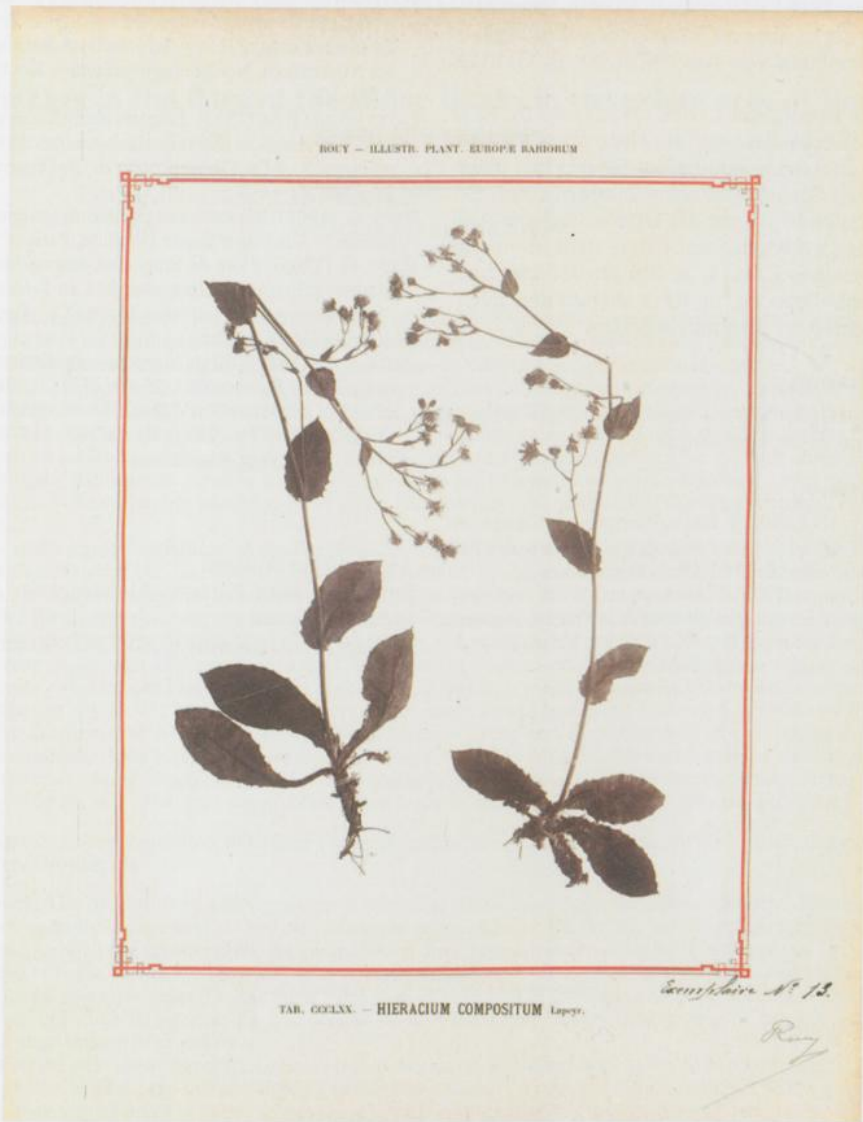


Abbildung 7. *Hieracium compositum* LAPEYR. Herbarbeleg von G. ROUY 1901.

Figure 7. *Hieracium compositum* Herbarium specimen from G. ROUY 1901.

Blattrosette (Abb. 6) ist also phyllopod. ROUY (1901) stellt in seiner Flora *Hieracium magnolianum* ARV.-T. & G. GAUT. zu *Hieracium pyrenaicum* JORD., weil er es als hypophyllopod ansieht und nicht als phyllopod, (ROUY 1905). In ROUY (1901) findet sich die Abbildung eines Herbarbelegs von *H. compositum* LAPEYR. (Abb. 7)

Eine Übersicht über die morphologischen Merkmale gibt Tabelle 1.

3. Fazit

Wie der Vergleich dieser wichtigen Merkmale zeigt, muss das *Hieracium* vom Schloss Dyck statt zu *Hieracium compositum* subsp. *magnolianum* zu *H. compositum* s. str. gestellt werden. Dass GOTTSCHLICH & RAABE (2008) das Habichtskraut zu *H. compositum* subsp. *magnolianum* rechnen, verwundert umso mehr, da sich ihre Beschreibung der Pflanze (GOTTSCHLICH &

RAABE 2008) mit unserer Merkmalsbeschreibung deckt, aber im Widerspruch zur Originalbeschreibung von ARVET-TOUVET & GAUTIER steht.

Die Floren von COSTE (1903) und DE RETZ (1975) behandeln nur die Hauptarten der Gattung *Hieracium* und liefern für den hier untersuchten Sachverhalt keine Informationen. Bemerkenswert ist nur die unterschiedliche Auffassung zur Wuchsform. COSTE stellt *Hieracium compositum* LAPEYR. zu den phyllododen bzw. hypophyllopoden, DE RETZ aber zu den aphyllododen bzw. pseudophyllopoden.

Danksagung

Dr. EBERHARD STENGEL danken wir für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

Literatur

- COSTE, H.-J. (1903): Flore descriptive et illustrée de la France [...] Tome deuxième. – Librairie des Science Naturelle Paul Klincksieck, Paris.
- RETZ, B. DE (1975) *Hieracium*, in: COSTE, H.-J. (ed): Flore descriptive et illustrée de la France, Troisième Supplément par P. JOVET & R. DE VILMORIN. – A. Blanchard, Paris, S. 244–297.
- GOTTSCHLICH & RAABE (2008): *Hieracium compositum* LAPEYR. subsp. *magnolianum* (ARV.-TOUV.) ZAHN ein Kulturrelikt am Schloss Dyck bei Jüchen am Niederrhein, Nordrhein-Westfalen. – *Kochia* 3, S. 37–50.
- LAPEYROUSE, P. DE (1813): Histoire abrégée des plantes des Pyrénées, et itinéraire des botanistes dans ces montagnes. – De L'imprimerie de Bellegarrigue, Toulouse.
- ROUY, G. (1901): Illustrationes plantarum Europae rariorum. – Les Fils d'Émile Deyrolle, Paris.
- ROUY, G. (1905): Flore de France ou description des plantes qui croissent spontanément en France, en Corse et en Alsace-Lorraine Tome IX. – Les Fils d'Émile Deyrolle, Paris.
- ZAHN, K. H. (1921–1923): *Hieracium*, in: ENGLER, A. (ed.): Das Pflanzenreich. 75 (IV.280), 1–288; 76 (IV.280), 289–576; 77 (IV.280), 577–864 (1921); 79 (IV.280), 865–1146 (1922); 82 (IV.280), 1147–1705 (1923). – Leipzig, Engelmann.

Anschrift der Autoren:

Prof. Dr. ERWIN PATZKE, Melatener Str. 143,
D-52074 Aachen
ROBERT MOHL Grünstr. 12, D-52428 Jülich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Decheniana](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [166](#)

Autor(en)/Author(s): Patzke Erwin, Mohl Robert

Artikel/Article: [Das Hieracium von der Mauer am Schloss Dyck: H. compositum Lapeyr. s. str. - Anmerkungen zur Identität 9-16](#)